Editor, die Textgestalt des Codex einschließlich Rubriken, Marginalien und Tilgungen im fortlaufenden Editionstext darzustellen; Abbildungen von acht Seiten in sehr guter Qualität erlauben Textvergleiche und erleichtern den Einstieg. Auf Kommentar und Register wurde verzichtet, eine Wortliste nach Sachgebieten ordnet den lateinischen Begriffen die in der Übersetzung obligatorisch verwendeten Entsprechungen zu.

Ulrike Hohensee

Weseler Edikte 1324–1600, bearb. von Martin Wilhelm ROELEN und Erich WOLSING, 2 Bde., Wesel 2005, Historische Vereinigung Wesel, 904 S., Abb., ISBN 3-929605-32-5, EUR 38. – Inhalt des Werks sind systematisch ausgewählte Niederschriften von Plebisziten, Beschlüssen und Anweisungen des Weseler Rates zwischen 1324 und 1600. Es handelt sich also um eine Mischung von allgemeinen Vorschriften, Verwaltungsanordnungen und Einzelfallentscheidungen, die aus den Weseler Bürgerbüchern, dem Plebiszitenbuch und den Ratsprotokollen zusammengestellt wurden. All dies umfaßt eine enorme Bandbreite diverser Aspekte der Politik der Stadt, die von religiösen Themen über Fragen des Bauwesens, der Verteidigung bis zur Ökonomie reichen. Der über die Einführung der Reformation hinwegreichende Editionszeitraum zeigt, in welchem starkem Maß in einer nachreformatorischen Stadt Regelungsbedarf für soziale Fragen ebenso wie für die neuen Frömmigkeitsformen entstand. Letztlich läßt sich das ganze Spektrum der Ratsstätigkeit nur mit Hilfe des überaus detaillierten Stichwortverzeichnisses erschließen. In Anbetracht der Quellenart sowie der von den Hg. getroffenen Auswahl ist der Titel der zweibändigen Edition, wie die Hg. selbst einräumen (S. 7), leicht irreführend, doch wird er mit der Fortsetzung der für den Zeitraum 1600 bis 1769 vorgelegten gleichnamigen Edition erklärt. Insgesamt werden 959 Texte für den Zeitraum 1324 bis 1600 sowie ein Nachtrag aus dem Jahr 1680 ediert. Dabei folgt auf jeden edierten Text eine neuhochdeutsche Übersetzung, die durch die Verwendung einer anderen Schriftart gekennzeichnet ist. Alle Einträge in den Büchern wurden von den Stadtschreibern verzeichnet, wobei die Hg. nicht nur jeden Eintrag einem Schreiber zuordnen, sondern dessen Wirken auch mit Hilfe von Faksimiles (S. 895–904) dokumentieren. Die Editionen sind von hoher Zuverlässigkeit geprägt, verzichten aber teilweise auf die Verwendung einschlägiger wissenschaftlicher Editionsstandards (vgl. dazu Vorbemerkungen S. 11). Die Edition versucht somit eine Brücke zu schlagen zwischen einem wissenschaftlichen Nutzer- und einem interessierten Leserkreis. Letzgenannten ohne Kenntnisse im Niederdeutschen wird das Verständnis der Quellen nicht nur mit Hilfe der Übersetzungen, sondern zusätzlich durch ein ausführliches Glossar erleichtert. Insgesamt wird die Stadtgeschichtsforschung um eine wertvolle Edition bereichert. Dies gilt umso mehr, als der Weseler Stadtarchivar die vorgelegte Edition im laufenden Betrieb und ohne Einwerbung von Projektmitteln zum Druck gebracht hat, was angesichts der in vielen Kommunen verbreiteten Sparbemühungen und Einnahmewänge gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Arnd Reitemeier

Rudolf STEFFENS, Das „Mainzer Friedgebote“ in der Redaktion von 1335 (1352). Neuedition, Mainzer Zs. 100 (2005) S. 17–37, 11 Abb., bringt nach der ältesten Aufzeichnung von 1300 (vgl. DA 61, 658) nun die um weitere Verbote